

# Flora

oder

## Botanische Zeitung.

---

Nro. 11. Regensburg, am 21. März 1828.

---

*Die botanischen Gärten Italiens; von Hrn. Dr. Brunner. (Beschluss. vgl. 1827. S. 616.)*

7. *B o l o g n a.*

**D**ieser älteste Musensitz des heutigen Europa, obschon von seinem ehemaligen Glanze sehr heruntergekommen, kann es denn doch für die wissenschaftlichen Anstalten mit jeder italienischen Universität aufnehmen. Die meisten derselben befinden sich im Universitätsgebäude selbst, oder doch ganz nahe dabei; nur der botanische Garten liegt in einer etwas entlegenen Vorstadt des weitläufigen Bologna. Seine unregelmässig 5eckigte Gestalt vergißt sich bald über der Eleganz und Nettigkeit des ringsum einschließenden eisernen Gitters und der sogleich in die Augen fallenden musterhaften Ordnung des Ganzen. Doch welch' einen Abstand fand ich zwischen ihm und jenem vor kaum einer Woche verlassenen Garten zu Pisa, als ich in Gedanken den Maafstab des Clima's anlegte. Kümmerlich schleppen, in enge Kübel geprefst, *Chamaerops* und *Phoenix*, nebst allen

L

dort im Freyen wuchernden Fettgewächsen heisser Zonen, ihr krankes Leben dahin, denn hier, wo das Thermometer im Winter bis — 9° R. fällt, hält auch kein Agrumen- kein Oliven- und kein Ceratonienbaum im Freyen aus. Mit dem Norden vertrauter muß der hiesige Pflanzen- Erzieher zu desto umfassendern Glashäusern seine Zuflucht nehmen. Im Freyland steht ein Linnäisches System zum Behuf des Unterrichts, zwar gerade nicht sehr reich an Arten, aber denn doch zum vorliegenden Zwecke vollkommen genügend und sorgfältig bestimmt. Ein ansehnliches Exemplar von *Saccharum Ravennae* entwickelte eben seine Blumenbüschel. Unter den zahlreichen Topfgewächsen sah ich hier die Mutterpflanze jener oben (Fl. 1827. p. 586.) beschriebenen *Vanilla planifolia Andrews.* zu Florenz, *Epidendrum elongatum W.* aber mit Saamenkapseln, *Erythrina Corallodendron*, ein armsdicker Stamm welcher sonst alle Jahre blühte, aber jetzt noch gar keine Miene dazu machte, der schon von Bruce (*Reise nach Abyfsinien Vol. IV. Tab. 20.*) abgebildete *Desmanthus cinereus*, dessen Blüthen das seltene Schauspiel zweier ganz verschieden gefärbter Blumen an ein und demselben Büschel, darbieten, *Desmanthus virgatus*, *Helicteris Ixora*, die schöne *Parkinsonia aculeata*, *Piper pereskiaefolium*, *Myrtus Pimenta*, und endlich die großblühende Fackeldistel (*Cactus grandiflorus*) mit 3 eben sich aufschliessenden prachtvollen Kronen. Das geräumige Haus in mehrern

Abtheilungen, welches erst seit ein Paar Jahren steht, wird bei der aus allen Gärten Europens stets zuwachsenden Menge von Pflanzen bald zu enge werden, und es wurde bei meinem Daseyn schon von beträchtlichen Erweiterungen gesprochen.

Der botanische Garten von Bologna streitet mit demjenigen von Pisa und Padua um den Vorrang des Alters. Der Streit verliert sich allzuweit in die graue Vorzeit, um bestimmt geschlichtet zu werden; alles was man darüber weiß, beruht auf bloßen Muthmäsungen. In Monti's Indices botanici (Bononiae 1753.) steht eine kurze Geschichte des Bolognesergartens. Vor 1500 \*) gab es durch ganz Italien keine öffentliche Gärten, wohl aber schon ähnliche Privatanstalten. Luca Ghini war Lehrer der Pflanzenkunde zu Bologna im Jahr 1524. Die berühmten italienischen Botaniker damaliger Zeit, Aldrovandi, Anguillara, Matthioli, Caesalpin waren seine Schüler, zu deren Unterricht er wohl eines (wenn schon nicht öffentlichen?) Pflanzengartens bedurfte. Ghini ward hierauf von Cosmus I. nach Toscana berufen, wo er den Pisanergarten (welcher demnach wohl der älteste öffentliche Garten Italiens wäre) und denjenigen zu Florenz stiftete. Anguillara gründete den Garten zu Padua

\*) Nachstehende Notiz verdanke ich der gütigen Mittheilung des Hrn. Prof. Bertoloni.

und Aldrovandus den öffentlichen zu Bologna, worauf, so sagen die Anwälde des Bolognesischen, wohl nicht alle Schüler Ghini's zugleich verfallen seyn würden, hätten sie nicht ein sehr deutliches Vorbild an jenem ihres Lehrers vor Augen gehabt, wozu denn noch kömmt, dafs in Bologna bald nach dem Jahr 1200 und früher als anderwärts die Wissenschaften wieder aufzuleben begonnen hatten; der heutige Garten indessen, in seiner gegenwärtigen Gestalt, besteht nur erst seit 10 Jahren und wurde aus 2 alten vereinzeltten Anstalten gebildet.

Gegenwärtiger Vorstand desselben ist Prof. Antonio Bertoloni, Verfasser der kleinen im Jahr 1802 zu Genua erschienenen Schrift: *Plantae Genuenses*, der *Decades plantar. rarior. Italiae*, der *Amoenitates italicae* u. a. m. Ein vertrauter Freund des berühmten DeCandolle sieht er diesem durch seinen jovialen zwangslosen Umgang sehr ähnlich, und gehört überhaupt zu jener liebenswürdigen Klasse von Menschen mit denen man in der ersten Viertelstunde eben so vertraut wird, als wäre man seit Jahren ihr Bekannter. Bertoloni bearbeitet gegenwärtig ein längst vermisstes Werk, nämlich eine allgemeine italienische Flora, wozu die Materialien zugleich mit den Original-Handschriften der vorzüglichsten Pflanzenkenner in ein besonderes Herbarium niedergelegt werden, um als Typus der darauf sich beziehenden Beschreibungen zu dienen. Da er den Apennin

Ober-Italiens und die Apuanischen Alpen seiner Vaterstadt Sarzanna gründlich kennt, bestätigte er mir, was ich theils immer gehört, theils selbst erfahren hatte, daß nämlich Lombardie und Toscana im allgemeinen zu den pflanzenarmen Ländern gehörten und die höchsten Spitzen des Apennins zwischen Florenz und Bologna nicht wie unsere Alpen auf der Südseite, sondern vielmehr nach Norden hin, mehreres Interessante darböten, indem jenseits Sonnenglut und Regengüfse alles verdürben, was sich nicht mit dem bloßen nackten Gesteine begnüge. Jene Gebirge aber, welche den weltberühmten Marmor in ihrem Schoosse tragen und gleichsam eine für sich bestehende Kette bilden, nähren, nach Hrn. Bertoloni's Versicherung, eine Menge der seltensten Gewächse, die man auf dem eigentlichen Apennin vergeblich suchen dürfte. \*) *Selinum rigidulum* Viv. *Stellaria Saxifraga* Bert. *Silene lanuginosa* Bert. *Astrantia pauciflora* (wohl eine Abart der minor?). *Pimpinella Tragium*, *Stachys recta* B., *Aquilegia pyrenaica* DC. *Pedicularis tuberosa* DC., *Arenaria liniflora*, *Valeriana saxatilis*, *Galium pyrenaicum*, *Daphne glandulosa*, *Saxifraga atrorubens*, (welche indessen der *S. autumnalis* gewaltig ähnelt) *Globularia incanescens*, *Santolina leucantha*, *Lithosper-*

\*) Conf. Flora Alpium apuanar. in den obenerwähnten Amoenitatibus pag. 317. welche zugleich eine umständliche Beschreibung dieses merkwürdigen Gebirgsstocks enthält.

*mum graminifolium Viv. Asperula longiflora R. et Sch.* und endlich die schöne *Scabiosa holosericea Bertol.*, besitze ich durch Hrn. Bertoloni's gü- tige Mittheilung aus jenen Gegenden, da er sie dort vor kurzem erst in Begleitung seines Soh- nes gesammelt hatte.

Hrn. Bertoloni's reichhaltiges Herbarium enthält unter andern Merkwürdigkeiten auch das Fruchtexemplar des *Myroxylon peruiferum* aus Westindien, von welcher Pflanze Er zuerst \*) den Beweis führte das dieser Baum nicht unter die Leguminosen gehöre, wie man nach Linne's Autorität bisher glaubte, indem die Frucht keine Hülse, sondern eine eigentliche Flügelfrucht (*Sa- mara*) sey. Um seine Exemplare gegen die Ver- heerungen der Insekten zu schützen, pflegt Er dieselben mit einer Auflösung von Sublimat zu bestreichen, was sie wohl allerdings schützt, zu- gleich aber so brüchig macht, das das Mittel bei- nahe schlimmer wird als das Uebel selbst.

Da die zum Unterhalt des Gartens angewie- sene Summe vollkommen ausreicht, so bedarf man hier nicht, wie in Pisa, des Pflanzenhandels, wel- cher doch eigentlich keiner öffentlichen Anstalt dieser Art geziemt.

#### 8. F e r r a r a.

Dieser vormalige Wohnsitz der gebildeten Este, eines Tasso und eines Ariost besitzt, als

---

\*) Amoenitat. Ital. Tab. I. pag. 26.

Ueberreste glorreicher Jahrhunderte, ein sehr wohl versehenes Lycaeum, und es ist eine gute Vorbedeutung für den aufgeklärten Geist seiner Einwohner, daß sie sich auf ihr höchst sehenswerthes Musäum so vieles zu gute zu thun scheinen.

Im anstossenden kleinen von den akademischen Gebäuden ringsum eingeschlossenen botanischen Garten steht ein sehr elegantes neuerbautes Treibhaus, und eine Sammlung von Fettpflanzen welche ich hier wirklich so vollständig nicht erwartet hatte; überdies noch *Zygophyllum Fabago*, *Arum Saquinum*, *Phytolacca abyssinica*, *Pothos lanceolata*, und einige andere Gewächse in Blüthe. Campana ist Vorsteher des Gartens und Lehrer der Botanik am Lycäum. Ich hatte aber das Vergnügen nicht, ihn kennen zu lernen und ihm meine angenehme Ueberraschung zu bezeugen, die ich hier ganz unerwartet empfand. Das viele Gute welches Hr. Bertoloni von diesem Gelehrten gesagt hatte, trug nun desto mehr bei, mein Bedauern über seine Abwesenheit und meine kurz zugemessene Frist zu erhöhen.

Sehnsucht nach der Heimath nach bald monatlicher Abwesenheit; die fast erdrückende Menge der neuen Gegenstände vor deren gehörigen geistigen Verdauung mir ordentlich bang zu werden anfieng; ein angenehmer Reisegesellschafter welcher ebenfalls eilte die Schweiz zu erreichen; alles dies war Schuld daß ich weder Padua (über dessen botanischen Garten von Martens in

seiner kürzlich erschienenen Reise nach Venedig ausführlichen Bericht erstattet) besuchte, noch den Gärten von Modena und Parma mehrere Aufmerksamkeit schenken konnte. Hr. Jan, Aufseher des letztern, dem ich mündlich empfohlen war, war kurz zuvor abgereist, was ich um so mehr bedauerte, da sich sonst kein vernünftiger Mensch vorfand, mir die Anstalt zu zeigen.

9. P a v i a.

Nach einem abermaligen kurzen Abstecher auf Genua wendete ich mich gegen Pavia, der reichsten besuchtesten und wohl vielleicht bestorganisirten Universität Oberitaliens. Alle öffentlichen Anstalten und Sammlungen tragen das Gepräge einer fürstlichen Pracht, und große Erinnerungen knüpfen sich an die Hör- und Krankensäle wo einst ein Tissot, Peter Frank, Moscati, Scarpa die Heilkunde lehrten.

Der in der Vorstadt gelegene botanische Garten ist geräumig, wohl unterhalten und wie mir schien, ziemlich pflanzenreich. In der Mitte stehen, in Einem Gebäude vereinigt, die Wohnung des Lehrers, des Gärtners und der Hörsaal für die Vorlesungen. Einige hübsche Exemplare exotischer Gewächse als: *Costus arabicus* der sich zur Blüthe anschickte, *Nelumbium speciosum* dessen Blumenknospen neben den schildförmigen zirkelrunden Blättern aus dem Wasser des Topfes so eben hervorragten, das größte aller in Treibhäusern mir bekannten Exemplare von Phoenix, ein

mit reifen Saamen beladener *Sabal acaulis*, eine sehr hübsche *Cycas revoluta* und *Laurus Camphora* so schön als man ihn irgend im Topfe ziehen kann, verdienen allerdings hier eine Erwähnung. Die Eintheilung der Freylandpflanzen ist die alte Linnäische. Was aber dem Garten ein sehr niedliches Aussehen giebt und ich sonst nirgends gesehen zu haben mich entsinne, sind die eleganten brusthohen Zäune von *Thuja orientalis*, deren hellgrüne flache Zweige sich hiezu ganz vorzüglich eignen. Lehrer der Botanik ist Abt Domenico Nocco (dessen Name ich indessen mit Befremden unter den Professoribus emeritis lese) von welchem wir eine Flora Ticinensis zu erwarten haben.

#### 10. *Mayland.*

Auffallend wenig sehenswürdiges besitzt die reiche große und betriebsame Hauptstadt Insubriens. Den botanischen Garten habe ich zwar nicht gesehen, wie ich aber höre soll sogar vieles nicht daran und seine Lage übel gewählt seyn.

Zehn Miglien von Mayland liegt Monza, das Lustschloß des Vicekönigs. Eine schnurgerade ununterbrochene Allée von Robinien und Platanen, welche für einen Fußgänger wirklich tödtend langweilig werden muß, führt bis nahe daran, indem sie, nach Ueberschreitung des großen Ticino-Canals und der als Corso dienenden Glacispromenade, die fruchtbarste aber zugleich prosaischeste Fläche von ganz Italien durchläuft. Ist man an Ort und Stelle, dann beugt die Straße in geradem Winkel rechts um, und der zuvor verdeckt ge-

bliebene wirklich höchst imposante Pallast, steht auf einmal vor Augen. Sein Inneres konnte ich mir denken, zudem war es wegen Anwesenheit des Erzherzogen nicht sichtbar. Die Gärten enthalten viele und mitunter selbst recht seltene Gewächse in gutem Zustand, doch vermisst man schon hier sehr die ächt italienische Freygebigkeit und Freundlichkeit der Gartenaufseher. Der Park ist weitläufig mit vielem Geschmack angelegt und vorzüglich gut unterhalten. Wasser stürzen über künstliche Felsparthien und lassen durch ihren breiten aber dünnen Strahl ganze Gruppen von Hortensien hervorschimmern. Magnolien, Cypressen und Steineichen bilden kleine Hayne mitten aus dem grünen schwellenden Rasen, doch überall ist die Aussicht einförmig, nichtssagend, unbefriedigend, die ansehnlichen Wasser trübe und das Ganze steif.

#### 11. *Borromäische Inseln.*

Die letzten Kunstpflanzungen der schönen Halbinsel, welche den nordischen Wanderer wenn er sie zuerst betritt, mit Entzücken füllt und ihn da ein Hesperien träumen läßt, wo jene goldene Aepfel noch der sorgsamsten Pflege bedürfen, Isola bella, dem Festland nahe gelegen, besuchten wir zuerst.

Ehedem kaum zur Hälfte so groß, wurde sie von ihrem ersten notorischen Besitzer Vitaliano Borromeo mittelst einer Reihe aus den Fluthen des Sees selbst kühn aufgeführter Gewölbe erweitert. Eine breite steinerne Treppe empfängt

den Anlandenden und führt ihn gerade zu in den Schlofshof, von wo eine zweite Treppe südwärts zum obersten Plateau der Terrassen ansteigt. Hier stehen mehrere ausländische Bäume, welche, obgleich noch jung, das Klima dennoch recht gut zu vertragen scheinen, als *Laurus Sassafras*, *L. indica*, *Ligustrum japonicum*, *Mespilus japonica*, *Datura arborea*, *Crataegus glabra*, *Gardenia florida*, *Aristolelia Maqui*, *Lagerströmia indica*, eine gerade nicht blühende *Metrosideros*, u. a. m.

Auf der gegen Westen gelegenen Terrasse, (auf deren Hintermauer die Glashäuser sitzen) entdeckt man zuerst eine ganze Allée von *Acacia Julibrissin*, tiefer ein Parterre mit vielen jungen großblühenden Magnolien bepflanzt, welches mit der Zeit ein einzig schöner Ruheplatz zu werden verspricht. In den künstlichen Grotten stehen, hinreichend geschützt gegen plötzlich eintretende Herbstfröste, mehrere südliche Fettpflanzen, als *Cacti*, *Mesembryanthema*, ja selbst ein *Arum Colocasia*, welcher dem letzten kalten Winter glücklich widerstand. Auf den Mauern umher wuchern *Agave* und Cactusstauden und zwischen ihren Ritzen drängen sich Büsche von *Teucrium Marum*, *Oxalis corniculata* und *Capparis spinosa* hervor.

Die östliche Terrasse der Insel beschattet ein dunkler Hayn. Den Abhang zieren prachtvolle Büsche von Hortensien mit ihren tausenden von Blumenkugeln in unendlichen Schattierungen von Weiß bis ins reinste Himmelblau. Ein großer *Diospyros Lotus* steht ganz nahe dabei Mitten

aus dem Gebüsch erheben sich zwei riesenmäßige Lorbeerstämme, wie man sie selbst im wärmeren Italien selten trifft, deren einer 8 der andere aber 9 Fufs im Umfang misst und jeder zwischen 80—90 Fufs Höhe besitzt. Ihr Alter wird zu 600 Jahren angegeben (wo liegen wohl die Documente?) indem sie schon längst gestanden haben sollen, bevor die Insel ihre heutige Gestalt und Bestimmung erhielt.

Zwischen beiden Seitenterrassen erhebt sich in 11 treppenförmig übereinander steigenden Stufen, die pyramidenartige Südfronte oder der eigentliche berühmte Orangegarten. Auf ihrer Spitze steht eine geschmacklose Trophäe von Stein nebst Bildern von den allersonderbarsten Formen, an deren Stelle die kupferne Riesenstatue des Carlo Borromeo auf dem Hügel bei Arona wohl füglicher wäre angebracht worden. Wie bei uns die Pfirsichspaliere, so sind hier Pomeranzen- und Citronenbäume mit goldenen Früchten beladen, welche aber nie süfs werden und blofs zur Zierde dienen. Die Aussicht von der untersten Terasse am Schatten der dortigen Agrumenbäume über den Seespiegel hin ist wirklich zauberisch.

Der Obergärtner klagte bitter über die ungeheure Menge von Fledermäusen, welche gleich nach Sonnenuntergang aus den Gewölben der Terasse herbeistürzten und nicht blofs durch ihren häfslichen Geruch, sondern vorzüglich durch ihre Gefräfsigkeit, eine wahre Plage dieses Ortes wä-

ren. Noch hat kein Versuch sie auszurotten gelingen wollen.

An der Nordseite der Insel endlich liegt der Wohnpallast der Borromäer, nahe dabei und hart über der Landungstreppe, das Wirthshaus. Jener ist im nämlichen steifen altfränkischen Styl gebaut und ausstaffirt, den man an Genua's Prunckgemächern verabscheut, und steht mit der herrlichen zwanglosen Natur, welche man aus jedem Fenster wahrnimmt, im seltsamen Widerspruche. Einige hübsche Gemälde lombardischer Meister, söhnen indessen mit dem Geschmacke der Eigenthümer einigermaßen aus. Das beste am ganzen Gebäude ist noch das niedrige und kühle Rez de Chaussée, nebst seinen vielen zusammenhängenden Zimmern, deren Wände, Fußboden und Decke mit lauter bunten Steinchen geschmackvoll ausgeziert sind. Noch war ein Flügel des Pallastes, welcher mehrere große Conversationsäle aufnehmen soll, nicht vollendet und es stand weiter nichts als die vier nackten Mauern. Bloß zwei Monate des Jahres hindurch bewohnen die Glieder der Borromäischen Familie, einer der reichsten und angesehensten Maylands, ihre Inseln, deren jährliche ordentliche Unterhaltungskosten, nach Aussage des Obergärtners, sich auf weniger nicht als 20000 Franks belaufen sollen. Denn bekanntlich werden alle Orangenspaliere den Winter über mit Planken bedeckt und mittelst angebrachter Oefen gegen den Frost gesichert. Nur etwa eine Stunde weiter nach Osten hin und die

Inseln des langen Sees, welche jetzt gerade am Ausgang des Alpthales von Domodossola und also im Bereich der eisigen Gletscherwinde des Simplon liegen, hätten ein unendlich milderes Klima.

Eine kleine halbe Stunde östlich liegt Isola madre. Was dort die Kunst gethan, schaffte hier die Natur, daher es denn auch unter den Reisenden allgemeine Sitte geworden ist, letzterm Eilande den Vorzug zu geben. Auch ich würde nicht anstehen, diese Ansicht zu theilen, wenn nur nicht ihre augenscheinliche Vernachlässigung zum Vortheil ihrer Nebenbuhlerin das Ungezwungene beinahe ins Unordentliche ausarten liefse. Am natürlichen Umfang beträchtlich größer als Isola bella stellt sie einen dichten Hayn von Cypressen, Steineichen, Kirsch- und andern Lorbeer, Erdbeerbäumen, Fichten, Haynbuchen u. s. w. dar. Pfauen und Fasane beleben die Büsche, hinter Drathgitter erblickt man chinesische Enten nebst allen Arten von Singvögeln und eine über den See herwehende Kühle erquickt unbeschreiblich. Unter dem Peristyl des ziemlich zerfallenen Wohnhauses, welches der Castellan ganz allein bewohnt, hängt als Trophäe der dürre Blumenstengel einer hieselbst zur Vollkommenheit gelangten *Agave americana*, an deren Anblick ich mich nun weidete, da doch Umstände und Jahreszeiten nicht gewollt dafs ich diese Riesinn des Südens lebend sehen sollte.

Müller (*Briefe über Italien* 1824 3. S. II.) führt *Oplismenus undulatifolius* Röm. et Schult. als

ein südamerikanisches hier in Menge verbreitetes Gras an, wufste aber wahrscheinlich nicht dafs dieselbe Pflanze unter dem Namen *Panicum undulatifolium* in den Thälern Oberitaliens längst bekannt ist.

Auf der südwärts gelegenen Terrafse stand wenig bemerkenswerthes, ausser einem schönen eben blühenden Exemplar von *Andropogon s. Saccharum Ravennae*, und einem Bogengange von Citronenspalieren, unter dem wir unser Schiff wieder fanden.

Den meisten Reisenden sind die Borromäen eine Vorhut des reizenden Südens ganz geeignet, die Begierden zu entflammen, die Neugier zu spannen oder doch wenigstens einen Begriff davon zu geben; mir waren sie ein trauriger Nachhall von Genüßen, auf die ick gänzlich zu verzichten im Begriff stand. Schweigend und nachdenkend schlug ich daher den finstern Alpenweg zum wundervollen Simplonberge ein und befand mich schon am folgenden Tage auf vaterländischem Boden zu Brieg im Lande der ehrlichen Wallisen.

\* \* \*

Soviel über die Gärten Italiens. Im Rückblick auf das Gesagte sehen wir hier ein herrliches Klima, welches alle auch die leisesten Bemühungen nicht blofs verschwenderisch lohnt, sondern manchen Mißgriff des Menschen unaufgefordert, verbessert, dort aber Sorglosigkeit, Leichtsin, Unwissenheit; vielen guten Willen bei Einzelnen, aber Mangel an durchdachtem Plan und Leitung von oben; rasche, doch übelverstandene Thätigkeit oder gedankenlosen Schlendrian, weil

das Neue im allgemeinen weder geliebt noch aufgemuntert wird; große Liberalität und Zuvorkommenheit von Seite der Vorsteher gegen den wissenschaftlich gebildeten Fremden, aber mitunter schmutzige Geldgier der Unterbeamten, endlich gediegenen Scharfsinn und philosophischen Blick neben unverkennbarem Hang zum altherkömmlichen, wenn es auch im übrigen civilisirten Europa aus triftigen Gründen längst beiseits gelegt wurde.

Wem es also darum zu thun ist, die Natur selbst in ihrer Werkstätte zu belauschen, ihre unerschöpflichen Hilfsquellen zu würdigen und ihre Macht zu bewundern, der reise ungesäumt nach Italien, denn er wird von dort reichlich belohnt zurückkehren. Wer dagegen hohe Kunst in Behandlung exotischer Gewächse oder proteusartiger Zierblumen sucht, neue Species aus entfernten Weltgegenden, welchen noch kein Systematiker ihre Stelle angewiesen, beisammen zu treffen hofft, wird sich unstreitig in England, Frankreich und Belgien besser gefallen. Ernste Speculation ist einem feurigen Italiener zuwider, die Hilfsquellen zu kostbaren Expeditionen fehlen ihm lieber wirft er sich in den Schoos seiner eigenen üppigen Natur, welche ihm allein redlich scheint, und überläßt die Kunsttreiberey demjenigen, dessen frostiger Himmel aus der Noth eine Tugend schafft. Lebe wohl, schönes Hesperien, auch ich sah Deine Reize, sah Deine Mängel, doch dein Andenken wird ewig bei mir fortdauern, und nie werde ich aufhören Dir es zu verdanken, wenn ich ein umsichtlicherer gründlicherer Verehrer der Natur geworden bin.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1828

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Brunner

Artikel/Article: [Die botanischen Gärten Italiens 161-176](#)